

„Eigentlich wollte ich eine Tankstelle haben“

KABARETT: Hans-Peter Schwöbel feiert sein 25. Bühnenjubiläum im Mannheimer Schatzkistl

Mannheim. Wer meint, Liebe macht blind, der kennt nicht Hans-Peter Schwöbel. Der Dichter, Essayist und Satiriker hat heute drei Jubiläen: Seit 25 Jahren spielt er Kabarett, seit 30 publiziert er Lyrik und Aphorismen, seit 40 ist er verheiratet, im deutschen Brauchtum bedeutet das Rubin- oder Granathochzeit. Sein Edelstein Susanna Martinez öffnete ihm die Augen, ihr verdankt er seinen Werdegang.

Schwöbels Kunst ist eng verzahnt mit seiner Vita. Auf die Welt kommt er 1945 in Buchen im

Odenwald, sieben Jahre später zieht die Familie nach Mannheim, Heimatstadt seiner Mutter. Er verlässt die Mittelschule nach der achten Klasse, damals der Volksschulabschluss, vergeblich bekneien die Lehrer den Hochbegabten, weiterzumachen. Aber er lernt Kfz-Mechaniker, schließt 1963 mit Auszeichnung ab. Mit Literatur und Dichtung hat er nichts am Hut. „Die Perspektive als Autoschlosser war kein ‚Verkehrsunfall‘“, sagt er, „ich wollte Meister

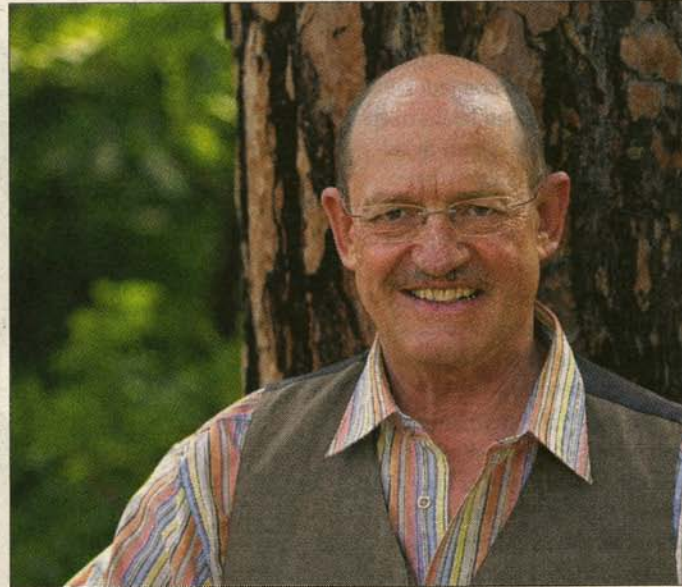
werden und später eine Tankstelle übernehmen.“

Dann lernt er mit 17 Susanna kennen, und alles wird anders. Sie geht aufs Gymnasium, er hat Schockerlebnisse: „Ich verstand nichts von dem, was sie von der Schule erzählte. Sie sagte, dass sie gerade bei der Aufklärung seien, und ich fragte: Habt ihr das nötig? Sie erklärte mir, dass die Aufklärung

eine philosophische, politische und literarische Epoche ist. Ich hatte als Kind sehr früh gelesen, aber in der Autoschlosserzeit vollkommen an-

alphabetisch gelebt.“

Zudem hat er durch familiäre Prägung „Nazi-Faxen im Kopf“ und träumt 15 Jahre nach dem Krieg vom großdeutschen Reich. „Es gehört zu den menschlichen Begabungen, auch Unmensch zu sein“, weiß er heute. „Das wird durch Kultur überwunden. Die Kunst macht den Unterschied zwischen Tyrannei und Zivilisation.“ Einzige kulturelle Basis in seiner Kindheit war die Bibel. Sie wurde dem Siebenjährigen zum Sprach-



25 Jahre Kabarett, 30 Jahre Lyrik, 40 Jahre Ehemann: Der Dichter, Essayist und Satiriker Hans-Peter Schwöbel hat derzeit viel zu feiern. Bild: -o-

universum, der Klang hebräischer Namen hatte es ihm angetan. Zu lesen beginnt er erst wieder durch die Frau, die er 1967 heiratet. Sie gibt ihm Autoren wie Böll, spornt ihn an, Schwöbel macht erst Fachschulreife, wieder mit Auszeichnung, dann Abitur. Er studiert Soziologie und politische Wissenschaft, tritt aus der CDU aus; Se-

minare und Studienreisen führen ihn nach Somalia und Gambia, 1980 promoviert er magna cum laude zum Doktor der Pädagogik. Die Tankstelle ist längst abgehakt.

Wer ihn bloß als Bloomaul wahrnimmt, sieht nur einen Teil von ihm. Den Orden hat er 2005 mit Freude angenommen, und der Dialekt ist ihm eine große Her-

zensangelegenheit, aber auch die Dialektik. Er schreibt zahlreiche Essays, meist zu soziokulturellen Themen; Poetisches und Philosophisches gehen bei ihm Hand in Hand, jüngst im Vorwort zum Bildband „Mannheim Vertical“ des Fotografen Horst Hamann über eine Stadt, die Höhe und Tiefe durch ihre Breite gewinnt.

Tiefe markiert auch Schwöbels Kabarett. „Mein Projekt heißt Emanzipation“, sagt er und meint aufrechten Gang, Zivilcourage, das Maul aufmachen, „die Erbsünde überwinden, und die Erbsünde ist für mich die Dummheit.“ Sein Motto: „Lachen und Denken zusammenführen.“ Und: „Lieber stark sein als mächtig.“ Ganz im Sinne seines Jubiläumsprogramms „Wörter auswildern“. Heute weiß er, wie sehr der Mensch Aufklärung nötig hat.

Mike Seifert

i Hans-Peter Schwöbel gastiert am Freitag, 19. Oktober, in Mannheims Schatzkistl (20 Uhr). Eintritt: 16 Euro. Weiterer Termin: Freitag, 29. Februar 2008. Mehr unter www.schatzkistl.de

**Sie geht aufs
Gymnasium, er hat
Schockerlebnisse**